

Sinn oder Unsinn, das ist hier die Frage

Die katholische Kirche in Österreich hat zunehmend damit Probleme, wie sie sich selber der Öffentlichkeit präsentieren soll. Die Zeiten in denen die Leute sowieso katholisch waren, sind vorbei. Sie als alleinseligmachende Kirche zu präsentieren, erforderte, dass sehr viele Menschen sich an einem jenseitigen Heilsversprechen orientierten. Das tut sichtlich nur noch eine Minderheit. Der Glaube, man könne durch religiöses Handeln in einen "Himmel", in ein transzendentes "Paradies" kommen, ist nicht mehr sehr weit verbreitet. Die katholische Kirche hat in den letzten Jahrzehnten damit aufgehört, einen wesentlichen Satz des apostolischen Glaubensbekenntnisses über ihren Jesus zu verkünden: ".. er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten." Wenn Gott nicht richtet, also die "Bösen" nimmer in die Hölle verdammt, warum soll man ihn dann noch fürchten? Die Kirche half also selber eifrig mit beim Fading-out des Glaubens. Einem lieben Unverbindlichkeitsgott, dessen Hirtenhunde nicht mehr bellen, laufen die Herden davon. Andererseits gibt es aber doch noch eine wahrnehmbare Menge von Menschen, die entweder auf die althergebrachte Weise religiös aktiv oder auf Heilssuche in neuen Bereichen ist. Nach einem Sinn im Leben zu streben, ist ein menschliches Bedürfnis, das auf verschiedene Art Befriedigung erlangen kann. Hier ein paar Gedanken zu diesem Themenbereich.

Traditionelles Christentum verliert seine Bedeutung

Der "liebe Gott", der tagtäglich unser Leben überwacht, unsere Taten und Untaten belohnt bzw. bestraft, ist von Großkirchen außer Betrieb genommen worden, das jahrhundertelange "Heulen und Zähneknirschen" im "ewigen Feuer" erschien den Theologen vermutlich als nicht mehr angebracht. Die Kirchen hatten ihre irdische Allmacht verloren und die göttliche Allmacht des unbarmherzigen Gottes war mit der Ethik des nachfaschistischen Europas nicht mehr so recht kompatibel. Das 2. Vatikanische Konzil folgte daher vorsichtig dem Zeitgeist, die protestantischen Kirchen waren ja selber im Kampf gegen die katholische Unbarmherzigkeit entstanden und hatten es darum leichter, in diesen Zeiten einen liberaleren Weg einzuschlagen.

Was man statt des "Richters" am Gottesthron als Hauptmerkmal den Menschen anbieten könnte, darüber sind sich die Kirchen allerdings selber nicht im Klaren. Man bestaune beispielsweise nur die diesbezüglichen Experimente des Kardinal Schönborn, der 2005 plötzlich versuchte, der europäisch-katholische Verkünder des "INTELLIGENT DESIGNS" zu werden, dann vermutlich merkte, dass einerseits damit nirgendwo positives Interesse erreicht wurde und andererseits ein Gott in Form eines "Schöpfungsdesigners" kein persönlicher Gott sein muss, der sich mit individuellen Menschenschicksalen befasst. Ein "Intelligent Designer" fällt in die Götterrubrik "irgendein höheres Wesen" - das kann dann irgendwas undefinierbares in der 97. Dimension sein oder so. Denn ein solcher "Entwerfer" der Realität würde sich sicherlich nicht damit befassen, ob da irgendwo unter Milliarden Galaxien mit jeweils Milliarden Sonnensystemen auf einem kleinen Erdklumpen jemand göttliche Hilfe bräuchte oder beim Vögeln sündhaft ein Kondom verwendet. Den "Intelligent Designer" als den auf Erden wandernden "Gottessohn" Jesus zu identifizieren, schaffte Schönborn nicht, er ließ daher von dieser religiösen Variante 2009 wieder ab¹ und verschob dabei seinen Gott von der Schöpf- auf die Sinnfrage: **"Gott" nicht als "erste Ursache" im Sinne der Naturwissenschaft, sondern als Sinnstifter und Sinngeber des Seins.**

Sinnfragen

Aber die diesbezüglichen Fragen² Schönborns, "Warum gibt es die Welt? Warum gibt es uns, mich? Hat es einen Sinn gehabt, dass wir zum Dasein kamen?", sind sinnlos. Es gibt die Welt, unabhängig davon, ob es uns als Menschen nun sinnvoll oder sinnlos oder rätselhaft oder sonst was erscheint. Wir sind unbefragt ins Dasein gekommen, **ob es einen Sinn hat, zu leben, und worin dieser Sinn besteht, ist die zu lösende individuelle Lebensaufgabe**, sie nicht zu lösen, kann lebensgefährlich sein. Weil jemand, der an Depressionen leidet und keinen "Sinn im Leben" (mehr) findet, ist suizidgefährdet. Für die christlichen Kirchen ist die Lage allerdings so, dass immer weniger Menschen ihren "Sinn des Lebens" in einem Glauben an Jesus finden. Anders ist das beispielsweise im Islam, dort hat die Religion immer noch sinnstiftende Funktionen.

Die Annahme, dass die aktuelle westliche Kultur in ihrer breiten Ausprägung zwischen Musikantenstadel und Koks-Party alle Bedürfnisse aller Menschen befriedigen kann, ist offensichtlich falsch. Sich dann mit Dingen zu befassen, die unter dem Namen "Spiritualität" zusammengefasst werden können, kann wirkungsvoll sein. Laut WIKIPEDIA bedeutet "Spiritualität"³ im weitesten Sinne Geistigkeit und kann eine auf Geistiges aller Art oder im engeren Sinn auf Geistliches in spezifisch religiösem Sinn ausgerichtete Haltung meinen. Spiritualität im spezifisch religiösen Sinn steht dann auch immer für die Vorstellung einer geistigen Verbindung zum Transzendenten, dem Jenseits oder der Unendlichkeit. Das Wirkungsvolle daran ist, dass nach Sinnsuche vermeintliche Sinnerfüllungen durch selbstaufwertende Hinwendungen einen hohen Stellenwert erhalten. **Wohl sehr häufig in dem Sinn: "Nichts gibt**

¹ Auf die üblich katholische Art: er wäre eigentlich eh nie dafür gewesen

² Anfang März 2009 hielt in Wien die AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ein Symposium über die Evolution ab, am 4. März 2009 stellte Schönborn dort zum Thema "Schöpfung und Evolution – zwei Paradigmen und ihr gegenseitiges Verhältnis" diese Fragen.

³ von lat. spiritus ‚Geist, Hauch‘ bzw. spiro ‚ich atme‘

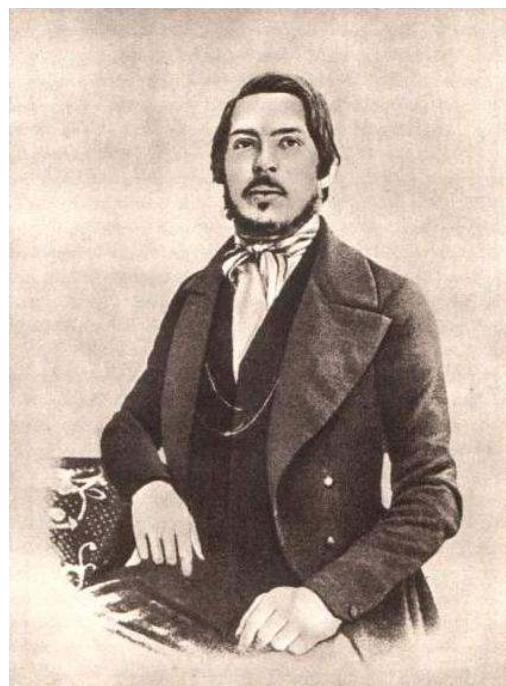
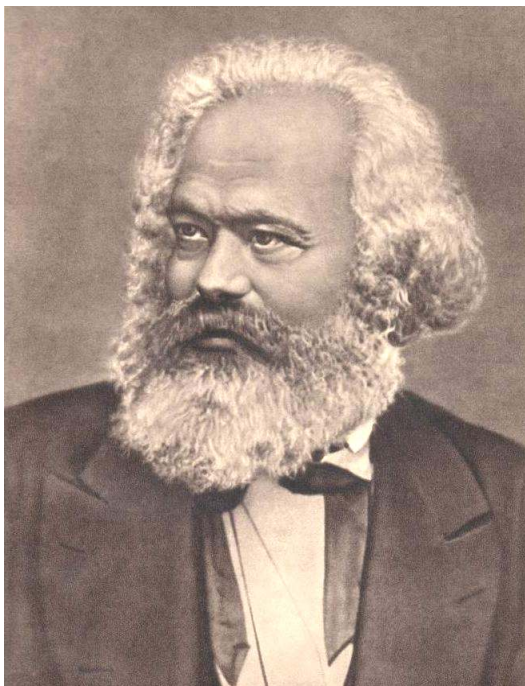
so sehr ein Gefühl der Unendlichkeit als wie die Dummheit", ein Satz, den Ödön von Horváth seinem Stück "Geschichten aus dem Wiener Wald" vorangestellt hat. Auch das berühmte "Opium des Volkes" von Karl Marx passt in diese Kategorie und wird heute benötigt, zwar weniger als früher, aber doch noch.

Das Leben stelle uns allen Aufgaben, wird gerne gesagt. Aber so eine Formulierung hat bereits einen transzendenten Beigeschmack. "Das Leben", ist das eine uns übergeordnete Instanz? Wir Menschen leben. Wir leben mehr oder weniger intensiv in Gemeinschaften, wir gehören irgendwo dazu, Familie, private Lebensumwelt, Arbeitstätigkeit, persönliche Interessen binden uns an andere Menschen. Anzunehmen, darin gäbe es irgendwelche übergeordnete Sinninstanzen zu finden, führen auf einen falschen Weg.

Es ist typisch religiös, Fragen der Art zu stellen, wie auf Seite 1 aus dem Repertoire des Herrn Schönborn zitiert: "Warum gibt es die Welt? Warum gibt es uns, mich? Hat es einen Sinn gehabt, dass wir zum Dasein kamen?" Damit wird ideologisch unterbunden, mich selbst in der Welt zu sehen, mich selbst zu finden, mir meinen eigenen Sinn im Dasein zu geben. Der Sinn des Lebens darf nach religiöser Sicht nicht MEIN Sinn des Lebens sein.

Was natürlich verstehbar ist, ein selbst erstellter Lebenssinn kommt ohne Religionsgemeinschaften aus. Wo bei man hinzufügen muss: ohne Religionsgemeinschaften im weitesten Sinn. Ich kann mich beispielsweise noch sehr gut an die "K-Gruppen" der 1968-er-Zeit erinnern, da gab es allerhand sich in verschiedenen Varianten "kommunistisch" oder "marxistisch" benennende Kleingruppen, die auf Befragung sicherlich vehement behauptet hätten, in jeder Beziehung atheistisch zu sein, das Marx-Zitat vom "Opium des Volkes" hätten sie vollständig und fehlerfrei samt exakter Quellenangabe auswendig aufsagen können.

Trotzdem haben auch auf diese kämpferischen Kommunisten, von den Maoisten bis zur ROTEN ARMEE FRAKTION, das "Opium des Volkes" in Anspruch genommen. **Die marxistische Aussage "das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend, die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes"⁴, darf heute nicht mehr nur im Sinne seiner Entstehungszeit (1844) interpretiert werden.** Das "wirkliche Elend" in der westlichen Welt begegnet nicht mehr so vielen Menschen, aber der Satzteil Religion sei "das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist", trifft auch heute noch zu (und traf natürlich auch in den 1968er-Zeiten zu). Die geistlosen Zustände der christlichen Religion ist den westlichen Menschen inzwischen mehr oder weniger klar, wenn häufig auch eher unreflektiert. **In "geistlosen Zuständen" nach einem "Geist" suchten auch die 1968-er-Linke.**



Karl Heinrich Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895) waren Gesellschaftstheoretiker, materialistische Philosophen, Theoretiker des Sozialismus und Kommunismus - die beiden Bilder sind typische marxistische Heiligenbilder ..

Ich weiß es, weil ich suchte ja auch mit. Die biedere kleinbürgerliche Welt der 1960-er-Jahre, mit ihren betuli-chen Wertvorgaben, ihrem verlogenen Gefrömmel und ihrer Vorgestrigkeit gingen mir auf den Wecker. Das konnte doch nicht alles sein. 1966 oder 1967 begann ich Marx zu lesen und war davon fasziniert, die Welt, die Gesellschaft materiell erklärt zu bekommen, also zu lernen, dass es nicht das *Wort* ist, das die Gesellschaft formt, sondern dass die Ökonomie den Unterbau bewirkt und das *Wort* maximal im gesellschaftlichen Überbau eine gewisse Rolle

⁴ Marx/Engels-Werke, Bd. 1, 378

spielt. Friedrich Engels hat dazu eines meiner Lieblingszitate verfasst: Im Jahre 1890 hatte er an Joseph Bloch u.a. folgendes geschrieben⁵: „.. zweitens aber macht sich die Geschichte so, dass das Endresultat stets aus den Konflikten vieler Einzelwillen hervorgeht, wovon jeder wieder durch eine Menge besonderer Lebensbedingungen zu dem gemacht wird, was er ist; es sind also unzählige einander durchkreuzende Kräfte, die eine unendliche Gruppe von Kräfteparallelogrammen, daraus eine Resultante - das geschichtliche Ergebnis - hervorgeht, die selbst wieder als das Produkt einer, als Ganzes, bewusstlos und willenlos wirkende Macht angesehen werden kann. **Denn was jeder einzelne will, wird von jedem anderen verhindert, und was herauskommt, ist etwas, das keiner gewollt hat.** So verläuft die bisherige Geschichte nach Art eines Naturprozesses und ist auch wesentlich denselben Bewegungsgesetzen unterworfen.“ **Eine glänzende Zusammenfassung über das menschliche Wirken in der Welt!**

"Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist", so lauten die ersten drei Verse des Johannesevangeliums. **Stimmen tut das Gegenteil:** am Anfang war kein Wort und kein Gott und unsere Welt ist wortlos entstanden, alles wurde ohne das Wort und ohne Gott. Der Mensch hat dann das Wort entwickelt und die Dinge damit benannt und zu erklären versucht. "Gott" ist ein Wort, das der Mensch erfunden hat, die Ursache für Gott ist der Mensch⁶.

Gott war eine Hilfskonstruktion: für das Unerklärbare und für alles, das sich der Menschen Macht entzog. Die Ohnmacht der Menschen schuf allmächtige Götter. Marx: "die Religion (ist) das Selbstbewusstsein und das Selbstgefühl des Menschen, der sich selbst entweder noch nicht erworben oder schon wieder verloren hat"⁷. Wenn ich meine Position im Leben nicht finde, dann lege ich mein Leben in andere Hände. In die Hände einer Ideologie, einer Religion, eines Gottes.

Die Individualpsychologie Alfred Adlers⁸ "ist eine psychologische Theorie und Methode, die den sozialen Bedingungen, unter denen menschliche Entwicklung sich vollzieht., besondere Aufmerksamkeit widmet. Ihren Namen leitet die Individualpsychologie von der Vorstellung ab, dass menschliches Handeln unter dem Gesichtspunkt der Zielgerichtetheit als eine unteilbare (in-dividuelle) Einheit zu betrachten ist."

"Ihre allgemeinste Formulierung findet die Dynamik menschlichen Handelns in dem Streben nach Überwindung von subjektiven Mangellagen insbesondere des Gefühls der Minderwertigkeit. Wenn sich auch im individualpsychologischen Ansatz die Finalität des Lebensvollzugs auf dem Hintergrund gegebener gesellschaftlicher Verhältnisse entwickelt, so wird in ihm doch ganz explizit an der Möglichkeit der Selbstbestimmung menschlichen Handelns festgehalten. Biologische Umstände auf der einen und soziale Rahmenbedingungen auf der anderen Seite werden als Prädisposition betrachtet, die den Verantwortungsspielraum des Individuums zwar definieren, aber nicht determinieren."⁹

Nach Adlers Ansicht ist es die Grundlage menschlichen Verhaltens, Situationen der Niederlage, der Minderwertigkeit zu entkommen und in Situationen der Überlegenheit zu gelangen. Im realen Leben hat man allerdings nicht unbedingt die Chancen, Weltmeister zu sein, sondern viel häufiger wird man nur Siebzehnter oder gar Vorletzter oder Letzter sein müssen. Darum braucht es Ausgleichsmöglichkeiten. Wer nicht der stärkste Stemmer oder der aktivste Aktionär ist, wird seine Leistungschancen möglicherweise als stacheligster Kaktuszüchter oder faulster Faulpelz oder rabiatester Revoluzzer zu verwirklichen trachten. Wenn's auf den Hauptschauplätzen nix wird, nu, dann probiert man es auf Nebenschauplätzen oder dort, wo es gar keine Schauplätze gibt, sondern nur das große eigene ICH.

Seltsamerweise kommt noch dazu, dass auch Leute, die sich im gewöhnlichen Alltag gut platzieren konnten, trotzdem noch mehr begehren. Höheres. Bedeutenderes. Überdrübiges. Die Beatles besuchten irgendwelche buddhistische Gurus, andere entdeckten plötzlich Jesus oder die Seelenwanderung. Der Unterschied zu "gewöhnlichen" Menschen liegt allerdings nur darin, dass solche Spinnereien von Prominenten in der Zeitung stehen. Wenn der Max Mustermann plötzlich Scientologe wird oder den Jesus-People nachläuft? Nu, wenn interessiert das?

Man kann der neuen Weltanschauung mit eigenem Maß Bedeutung geben, sich also "hineinsteigern", damit Selbstachtung gewinnen (und Achtung von anderen verlangen) und schließlich ein "selbstverwirklichtes" Leben führen. In Größe und Herrlichkeit. Dabei ist es letztlich egal, welche Art von "Spiritualität" man dafür inszeniert. **"Nichts gibt so sehr ein Gefühl der Unendlichkeit als wie die Dummheit", ist ein zutiefst wahres Wort, um eigene Größe und Erhabenheit zu fühlen, kann ja nahezu alles verwendet werden.**

⁵ Marx-Engels, Ausgewählte Werke in sechs Bänden, Dietz-Vlg Berlin, Band VI, Seite 556

⁶ das ist allerdings schon eine ziemlich alte Erkenntnis, z.B. vertrat schon Xenophanes von Kolophon (gestorben 470 v.u.Z.) Erkenntnisse, die erst gut 2000 Jahre später in der Aufklärung eine bleibende Rolle spielen werden, über die Götter dichtete Kolophon: *Stumpfnasig, schwarz: so sehen Äthiopiens Menschen die Götter. Blauäugig aber und blond: so sehen ihre Götter die Thraker. Aber die Rinder und Rosse und Löwen, hätten sie Hände, Hände wie Menschen, zum Zeichnen, zum Malen, ein Bildwerk zu formen, dann würden Rosse die Götter gleich Rossen, die Rinder gleich Rindern malen und deren Gestalten, die Formen der göttlichen Körper, nach ihrem Bilde erschaffen: ein jedes nach seinem.*

⁷ Wie Anm.4

⁸ Alfred Adler (1870-1937), österreichischer Arzt und Psychotherapeut, Begründer der Individualpsychologie

⁹ Robert F. Antoch: Von der Kommunikation zur Kooperation. Frankfurt am Main: Fischer 1989, Seite 19

Klar und groß und wunderbar, muss der "bedrängten Kreatur" etwas erscheinen und wenn es sich als unendlich klar, unendlich groß und unendlich wunderbar sehen und empfinden lässt, kann es ohne weiteres auch unendlich dumm sein. Weil das Letztere wird nicht wahrgenommen, man hat seine eigene Welt geschaffen, die einen hinaushebt aus der banalen hedonistischen, oberflächlichen Welt. Man ist auserwählt, emporgehoben, man ist was Besseres, Größeres, Herrlicheres. Sing hallelujah, I'm walking with the Lord!

Ein Gefühl der Unendlichkeit mit Hilfe der Dummheit zu erreichen, ist leicht. Darum ist es eine nahe liegende neue Form des Opiums für sich bedrängt von geistlosen Zuständen fühlenden Menschen, die gewohnte und tagtäglich erlebte Geistlosigkeit durch eine neue, ungewohnte, fremde "Geistigkeit" zu ersetzen. Das bringt ein unerhörtes Erfolgserlebnis. **Die Frage, ob man wirklich so deppert sein muss, stellt man sich dabei nicht, man ist es schließlich im seligen Opiumrausch der neuen Religion.**

Was man als Atheist an tröstenden Worten dazu sagen kann:

Die Zahl der davon Betroffenen ist nicht sehr bedeutend, irgendwelche Lebenskomplexler, die für sich keine nützliche Platzierung in der menschlichen Gemeinschaft finden können und darum zum Heilmittel religiöser Spinnereien greifen, bringen es in den entwickelten säkularen Staaten auf keine Millionenarmeen. Mit ein paar Sufisten werden wir leben können, ebenso mit einigen Evangelikalen, mit Piusbrüdern und irgendwelchen anderen tanzenden Derwischen. Aber im Auge behalten muss man die Sache. Denn in entsprechenden Zeiten, wenn sich die Lage in die Richtung tendiert, dass "das religiöse Elend in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem der Protest gegen das wirkliche Elend" werden könnte, sollten wir eine passende diesseitige Welterklärung bieten können. Keine fromme und spirituelle, sondern eine materialistische Welterklärung.

Erwin Peterseil
